

Der Trauer einen Raum geben

«Früher Kindstod – Begrüssung und Abschied nahe beisammen»

Stirbt ein Kind während der Schwangerschaft oder kurz nach der Geburt, sind Eltern oft auf sich gestellt und Fachleute gefordert. Die Fachstelle FpK setzt dort an: Als Anlaufstelle unterstützt sie betroffene Familien und Fachleute.

Nie stehen sich das Leben und der Tod näher gegenüber als beim frühen Kindstod. Stirbt ein Kind rund um die Geburt, wird dieses aus dem Leben gerissen, kaum dass dieses begonnen hat. Von diesem Schicksal sind täglich schweizweit zwei Familien betroffen. Eine Situation, die nicht nur Eltern an ihre Grenzen bringt, sondern auch Fachleute. «In akuten Situationen sind alle beteiligten schockiert. Fachleuten fehlt oftmals die nötige Vorbereitung auf diese herausfordernde Betreuungssituation», macht Franziska Maurer die Erfahrung. Die gelernte Hebamme ist Mitbegründerin der Fachstelle Fehlgeburt und perinataler Kindstod (FpK). Diese wurde vor zehn Jahren «aufgrund grossen Bedarfs einer Anlaufstelle» gegründet. Das Bedürfnis nach Unterstützung sei sowohl von Seiten der Betroffenen wie auch des Fachpersonals nach wie vor da. Als Verein finanziert sich die Fachstelle über Mitgliederbeiträge und Sponsoren, die Suche nach Geldgebern ist immer wieder schwierig. «Der perinatale Kindstod ist in der Gesellschaft ein Rand-Thema.» Franziska Maurer erklärt: «Eine Schwangerschaft steht für Leben, für Anfang. Eigentlich sterben die Eltern vor den Kindern.» Der frühe Kindstod treffe die Eltern meist unerwartet. Im Umfeld hat niemand das Kind gekannt. Die Mutter und der Vater konnten ihr Elternsein noch kaum ausleben, ebenso hatten Grosseltern und Geschwister keinen Kontakt zum Baby. Der Verlust ist weniger sichtbar, als wenn ein Mensch



Nicole Wyss und Franziska Maurer vor der Gedenkstätte für Frühverstorbene auf dem Friedhof Köniz.

Foto: YM

geht, der bereits deutliche Spuren im Leben hinterlassen hat. Aber weniger sichtbar sei nicht gleichbedeutend mit weniger schmerzhaft. Bei der Betreuung der Angehörigen sei es daher wichtig, der Begegnung mit dem Kind und dem Abschiednehmen Raum zu geben. Dieser Ansicht ist auch Nicole Wyss. Erstmals kam die Hebamme während ihrer Ausbildung mit der Fachstelle in Berührung. Auch fünf Jahre später ist die Könizerin froh, als Fachfrau eine Anlaufstelle zu haben, die sie unterstützt und berät.

Lücke nicht füllbar

«Ein früher Kindstod überfordert oft auch das Umfeld der Betroffenen», beobachtet Nicole Wyss. Wenn Bekannte trösten wollen mit den Worten «ihr seid ja noch jung und könnt noch weitere Kinder bekommen», verletzt das Eltern. «Es ist wie bei einem Puzzle. Nur ein bestimmtes Puzzleteil passt in die Lücke. Ersatz gibt es keinen. Geht ein Teil verloren, bleibt die Lücke für immer.» Was die Eltern brauchen, wenn sie mit dem frühen Abschied konfrontiert werden, sei individuell.

«Manchen Familien ist es wichtig, einfach mit ihrem toten Kind zusammen zu sein, es im Arm zu halten oder es wenigstens einmal zu waschen und anzuziehen.» Sie sei einfach da, lasse die Eltern in ihrem Schmerz nicht alleine und Sorge auch dafür, dass sie nach Spitalaustritt von einer Hebamme zu Hause weiterbetreut werden. Nicole Wyss ist es zudem ein Anliegen, die Betroffenen in ihrem Elternsein zu unterstützen. «Eltern, deren Kind vor, während oder kurz nach der Geburt stirbt, sind und bleiben für immer Eltern.» Die Trauer auszuhalten, aber auch zu spüren, was in einer solchen Extremsituation hilft, sei auch für Fachleute eine grosse Herausforderung. «Umso wichtiger ist es, dass es Beratung und Schulung durch die Fachstelle auch weiterhin gibt», betont Wyss.

Weg von der Anonymität

Franziska Maurer und Nicole Wyss stellen beide fest, dass sich in den letzten Jahren viel Positives getan hat im Umgang mit früh verstorbenen Kindern und ihren Eltern. Noch in den 80er-

Jahren hatten Frühverstorbene in der Gesellschaft kaum einen Stellenwert. So war es üblich, dass Eltern nach einer Todegeburt ihr Kind nie zu Gesicht bekamen. Diese wurden meistens auch nicht bestattet. «Heute werden die Eltern ermutigt, sich vom Kind zu verabschieden und dabei das Umfeld teilhaben zu lassen», erklären die beiden Hebammen. Beispielsweise würde vermehrt mit einer Geburts- und Todesanzeige sichtbar gemacht, was geschehen ist. In vielen Städten und Gemeinden wurden in den letzten Jahren spezielle Grabfelder oder Gemeinschaftsgräber für frühverstorbene Kinder geschaffen. Regelmässig finden Gedenkfeiern statt. Wichtige Zeichen dafür, dass Frühverstorbene vermehrt zur Gesellschaft dazugehören und ihren Platz im Leben der Hinterlassenen haben dürfen.

Yvonne Mühlematter

■ INFO:

Tel. 031 333 33 60, E-Mail: fachstelle@fpk.ch, www.fpk.ch

Fachstelle FpK:

Unterstützung beim Tod eines Kindes in der Schwangerschaft, während der Geburt und im ersten Lebensmonat. Das Angebot steht betroffenen Eltern sowie Fachleuten (Pflegepersonal, Hebammen, Pfarrer, Ärztinnen in Spitälern, aber auch Hausärzten, Seelsorgern oder Therapeuten) zur Verfügung.

Angebot:

Beratung per Telefon (Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8.30 bis 10 Uhr) und online, Vermittlung von Fachpersonen und Schulungen für Fachpersonen.

Spenden:

Der Verein zur Förderung einer professionellen Beratung und Begleitung bei Fehlgeburt und perinatalem Kindstod trägt und finanziert die Fachstelle FpK. Der Verein ist auf nachhaltige Unterstützung angewiesen.

Spendenkonto: PC 30-708075-5